

FUGA III.

Oder:

a 3.

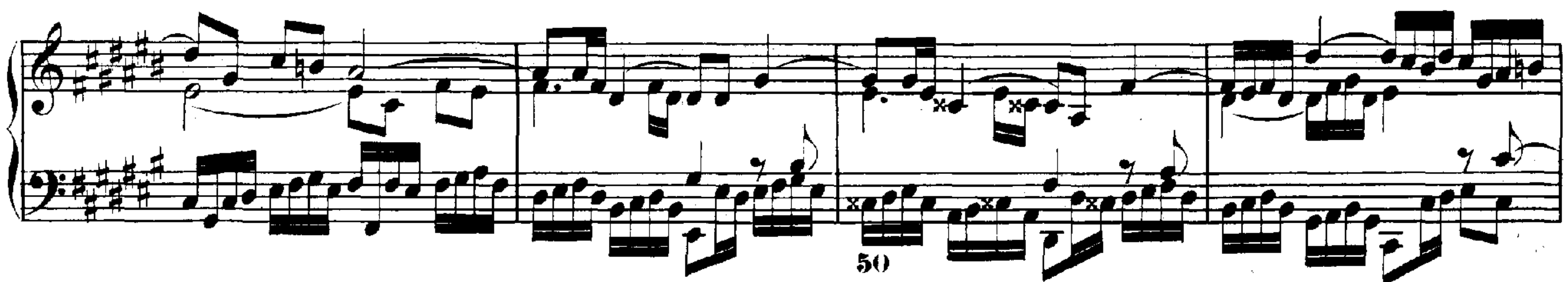
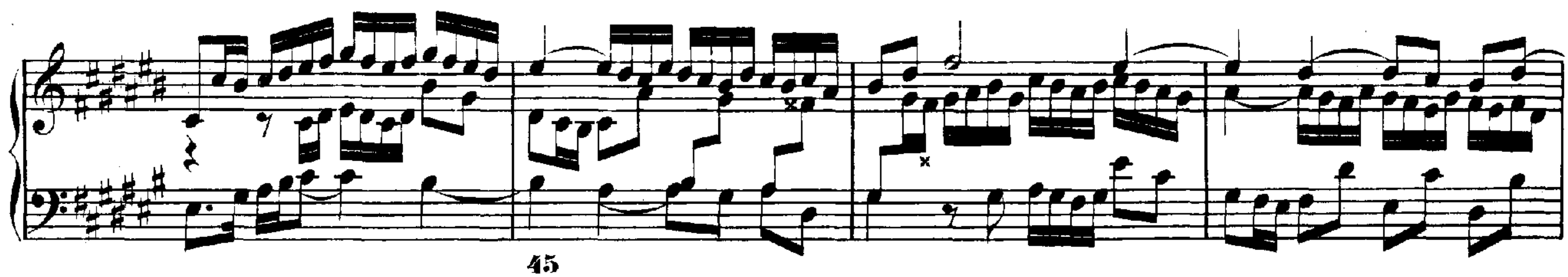
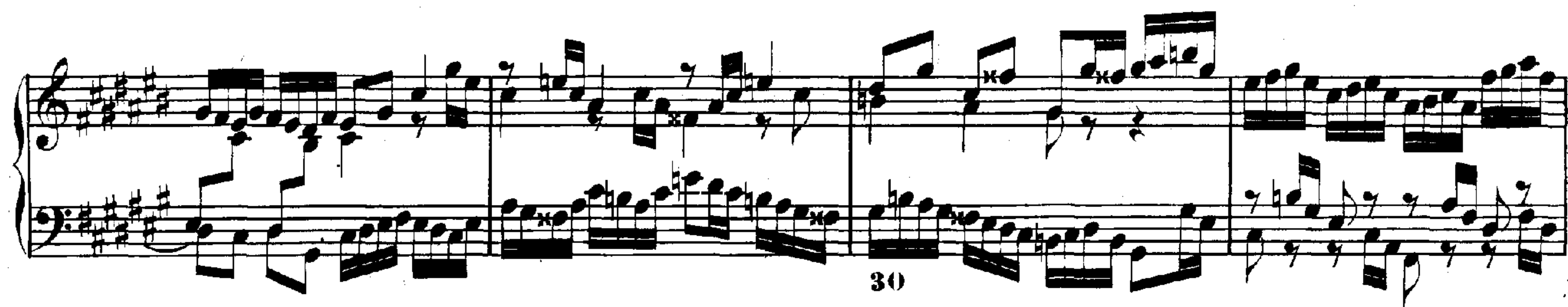
5

10

15

20

25



FUGA III.

(Fehlt in Nr. 7.)

Takt 3. (Zu vergleichen: Takt 10. 19. 25, sowie die Bemerkung in der Einleitung über die Orthographie der Handschriften).



a. Nr. 1; 2—6 und 9 ebenfalls, nur x statt #. Dass wirklich das letzte *fis* unerhöht zu lesen sei, möchte aus denselben Handschriften Takt 10 und 25 hervorgehen.

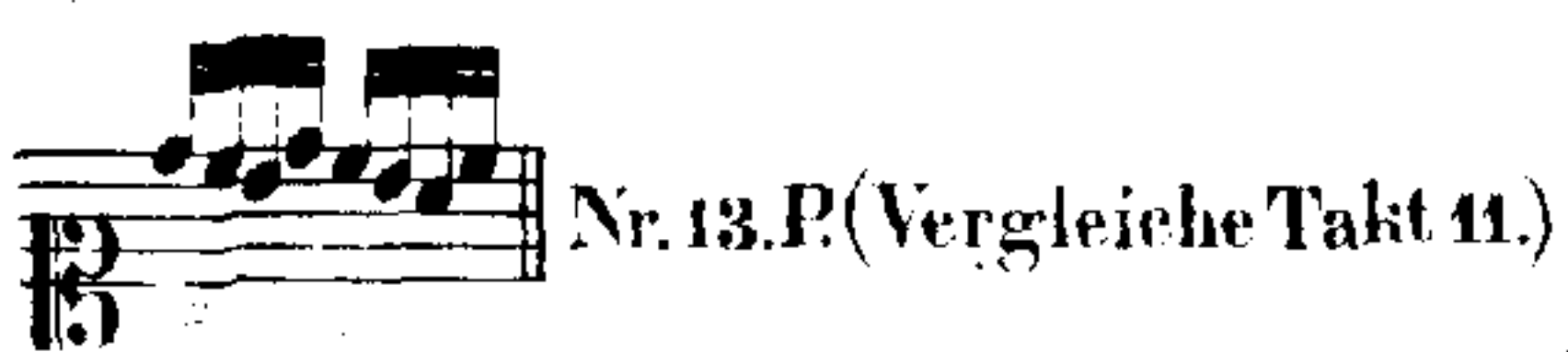
a*. Nr. 11 und 13. S. Diese Schreibart entfernt jeden Zweifel.

b. Nr. 10. Das erste # ist nachträglich zugefügt, wie man sieht, und es könnte eine Lesart vorgelegen haben, nach welcher erst die beiden folgenden *fis* eine nochmalige Erhöhung erhalten. So wie aber jetzt der Takt erscheint, muss dreimal *fisfis* gelesen werden. So thun die Drucke: P. Cz. Fir.

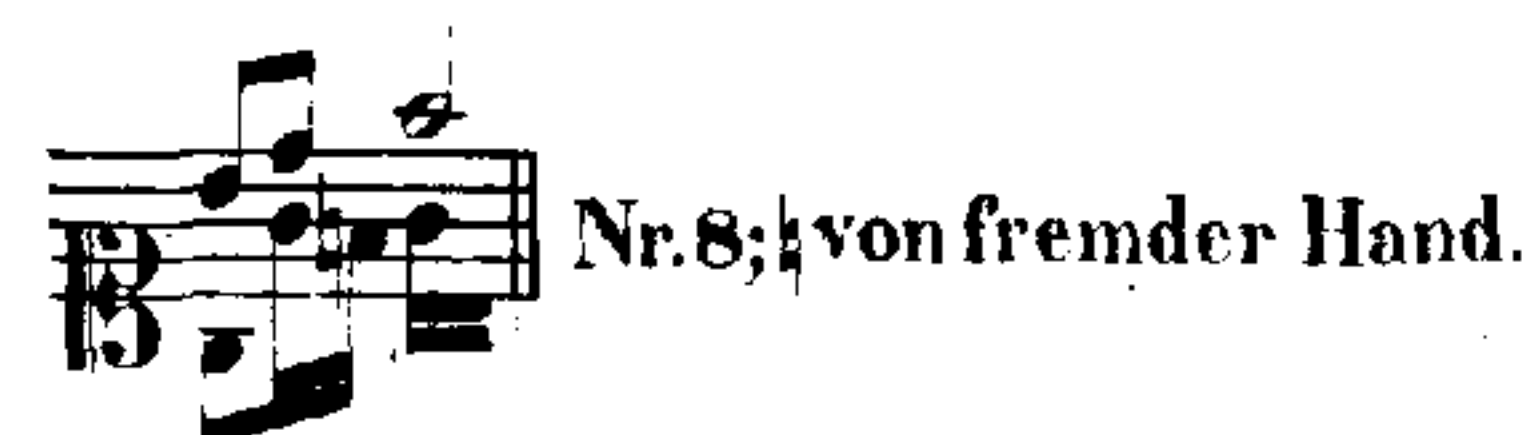
c. Nr. 8. Br. 1—3. Die Härte, welche den vorhererwähnten Lesarten durch das eckig eintretende *fisfis* anhaftet, möchte durch diese Variante glücklich beseitigt sein. Hiernach wäre die Modulation zur Dominante nicht gleich mit dem Eintritt der Antwort fertig, sondern entwickelte sich erst im weiteren Verlaufe. Der Umstand, dass in Nr. 8 bei dieser Stelle keine Spur einer *Rasur* sich zeigt, verbunden mit der Ungezwungenheit der Lesart, lässt vermuthen, dass sie sich auch in Nr. 7 befunden haben mag.

d. N.

Takt 4.



Takt 5 und 46.



Takt 9 und 16. 17. 18. 51. 209



Takt 10.



- a. Nr. 1-6. 9. 11. 12. S. Ir.
b. Nr. 8. 10. N. P. Cz.
c. Nr. 13.

Anmerkung zu a. Nr. 1 hat dem zweiten, nicht aber dem dritten *fis* nachträglich ein \sharp zugefügt, während es offenbar in demselben Taktgliede nach alter Weise eher entbehrlich wäre, als in dem folgenden, wenn dort noch *fis/fis* hätte gelesen werden sollen. Vergl. Takt 25 und Prael. IX. 8, denen zahlreiche Beispiele angereicht werden könnten.

Takt 11. 15.



Takt 16.



- a. Sämtliche Handschriften lesen das mit + bezeichnete *gis* unerhöht. Von den Ausgaben nur: N. Imb. Chr. Br. 3.
b. Nr. 13.

Takt 19.



Takt 19.



- a. Fast alle Handschriften. S.
b. Nr. 8. N. P. Cz.

Anmerkung. Es ist offenbar, dass in diesem Takte die zweite Hälfte ohne Erhöhungen gelesen werden muss. Die Lesart b. ist wohl durch eine irrige Interpretation entstanden. Uebrigens sind die \sharp im vierten Viertel von fremder Hand zugefügt.

Takt 21-22.



- a. Nr. 4: das \sharp ist ein häufiger Lapsus für \times .
b. Nr. 8. 9. 11. S.
c. Nr. 12. 13. N.
d. P. Cz.

Takt 22.



Alle Handschriften lesen das mit + bezeichnete *gis* unerhöht. Von den Ausgaben nur: S. Br. 1. Schl.

Takt 22-23.



Takt 24-25.



- a. die meisten Handschriften.
b. Nr. 13.

Takt 26. 28.



Takt 28.



Takt 35. 36. 37.



Takt 35. 36.



Takt 40.



- a. Nr. 6. 13.
b. S. P. Cz.

Takt 46.



Obgleich die meisten Handschriften hier das *gis* ohne Erhöhung haben, so muss es doch gewiss wie in Takt 5 gelesen werden. In Nr. 10 ist das \sharp später zugefügt.

Takt 48. 49. 53.



Takt 54.



Takt 55.



- a. Nr. 11 und die meisten Drucke.
b. P. — Die correcte Gestalt fast aller Handschriften und unseres Textes hat nur N. —


Verzierungen etc.

Takt 5. Der Vorschlag vor der ersten Note ist in Nr. 1 nachträglich zugefügt. Er findet sich noch in Nr. 2-5.

Takt 13.



Dieses alte, sehr gebräuchliche Zeichen für den Schleifer steht in Nr. 1 und 10. In Nr. 2 ist es falsch verstanden, und durch \times über der Note wiedergegeben. (Vergl. Theil II. Fuga XVI. 83.)

Takt 38. Das autographe Trillerzeichen ω , dessen Ausführung hier wohl mit dem Leitton zu machen ist: , haben Nr. 1 und 6: Nr. 2 hat die entgegengesetzte Manier: ω , Nr. 4. 10 etc. einfachen Triller.

Ohne \odot auf der Schlussnote: Nr. 4.